Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 12 (1973)

Artikel: 10 Jahre Meilener Ferienhaus in Mirangia
Autor: Peter, Heiner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-954153

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

10 Jahre Meilener Ferienhaus in Miraniga

Heiner Peter

Am 8. Juli 1972 waren genau zehn Jahre verflossen seit der festlichen Einweihung des Meilener Ferienhauses in Miraniga (Gemeinde Obersaxen, GR). So lange schon flattert dort munter an hohem Mast während vieler Wochen im Jahre die Meilener Fahne und grüsst von weither sichtbar ins Vorderrheintal hinaus.
Obschon zehn Jahre eine kleine Zeitspanne ausmachen und in keiner Weise jubiläumswürdig sind, ist es doch vielleicht angebracht, diesmal unserem Heimatbuch eine kurze Entstehungsgeschichte des Meilener Ferienhauses anzuvertrauen. Dies hauptsächlich aus zwei Gründen: das Meilener Ferienhaus ist erstens mit dem Einverständnis und der Unterstützung unserer Dorfbevölkerung entstanden und somit ein Teil unserer Dorfgeschichte geworden, zweitens sind die Initianten im heutigen Zeitpunkt noch unter uns und in der Lage, den vorliegenden Bericht zu bestätigen.

Der zündende Funke

Wenn ein Unternehmen irgendwelcher Art gestartet werden soll, muss doch wohl zuerst die Idee dazu entstehen, um als zündender Funke überzuspringen auf alle jene Menschen, die bereit sind, die Realisierung an die Hand zu nehmen. Dies geschah in unserem Falle an einem Skilagerabend in der letzten Februarwoche 1958. Zusammen mit meinem Freund Ernst Berger leitete ich das Skilager im «Tga da Lai», dem Ferienheim der Männedörfler in Valbella. Unweit davon hatten viele Jahre nach den Männedörflern die Erlenbacher ein Ferienhaus erstellt, und etwas weiter oben war seit kurzem das Hinwiler Haus in Betrieb. Wir zwei Kollegen aus Meilen sassen eines Abends in der gemütlichen Stube und meinten nachdenklich: «Du, wie wäre es, wenn wir Meilener auch ein eigenes Ferienhaus besässen? Dann wären wir nicht immer nur auf das Gastrecht bei anderen angewiesen. Könnten wir nicht gemeinsam etwas unternehmen?»
Seit jenem Abend liess uns der Gedanke an ein gemeindeeigenes Ferienhaus nicht mehr in Ruhe. Wie und wo es entstehen sollte, war uns noch völlig unbekannt. Wir wussten lediglich, dass es möglich sein würde, dieses Ziel anzupeilen, denn das Bedürfnis schien uns durch die seit Jahren durchgeführten Sommerferienkolonien und Skilager längstens ausgewiesen. In unserem Freundes- und Bekanntenkreis begannen wir von unserer Idee zu erzählen, denn Gedanken, die man für sich behält, sind verurteilt zur Wirkungslosigkeit. Wir merkten aber bald, dass unsere Idee zwar nicht auf Ablehnung, dafür jedoch auf vielerlei Skepsis stiess. In dieser Situation war es notwendig, ein selbstlos arbeitendes und harmonisch zusammenwirkendes Team zu finden, um den Ferienhausgedanken in die Tat umsetzen zu können. Dass dieses Team gefunden werden konnte, darf nachträglich ohne Übertreibung als entscheidendes Faktum bezeichnet werden. Einem perfekt funktionierenden, sich für den

Miraniga mit der Kapelle San Sebastian, 1668.

gemeinsamen Plan immer aufs neue einsetzenden Teamgeist war es zu verdanken, dass in nur etwas mehr als zwei Jahren das schöne Gemeinschaftswerk unserer Gemeinde in Miraniga entstehen konnte.

Das Aktionskomitee

Da es der Schulpflege infolge Überbelastung mit Bauaufgaben in absehbarer Zeit nicht möglich gewesen wäre, den Bau eines Ferienhauses für unsere Jugend an die Hand zu nehmen, entschlossen wir uns, diese Aufgabe durch die Gründung einer «Ferienhaus-Genossenschaft Meilen» zu lösen.

Bis in den Frühling hinein verschafft das vielseitige Skigebiet den Gästen unseres Hauses herrliche Schneefreuden.

Am 30. Januar 1960 waren Ernst Bergers und meine Vorbereitungen so weit gediehen, dass wir uns im Hause Berger an der Juststrasse in Meilen zur ersten Sitzung des «Aktionskomitees Ferienhaus-Genossenschaft Meilen» zusammenfinden konnten. Frau Wilmy Stapfer-Lüssy, Herr Direktor W. Hartmann, Herr Dr. F. Pfammatter und wir beiden Kollegen liessen uns von Herrn A. Schönholzer, dem Initianten und mehrjährigen Präsidenten der Ferienheim-Genossenschaft Seen, erzählen, wie die Winterthurer vor Jahren ihr Ferienheim in Serneus verwirklicht hatten. – Bereits am 10. Februar 1960 fand die zweite Sitzung des Aktionskomitees (AK) statt. Das durch die Herren Dr. A. Brupbacher und Professor Dr. A. Meier-Hayoz auf sieben Mitglieder erweiterte AK wählte Frau W. Stapfer-Lüssy zur Präsidentin, Herrn W. Hartmann zum Quästor und mich zum Aktuar. Wir diskutierten bereits die Standortfrage, wobei Entfernung, Höhenlage und die Möglichkeiten für ideale Sommer- und Winterlager im Vordergrund standen. Engadin, Toggenburg, Davos und Wiesen schieden in der Konkurrenz aus, und wir einigten uns darauf, am 7. März 1960 einen ersten Augenschein in Miraniga zu nehmen. Wer als erster den Walserweiler Miraniga als möglichen Standort nannte, ist schon heute kaum mehr schlüssig auszumachen. Tatsache ist, dass Dr. A. Brupbacher als Alpinistenveteran das Gebiet seit Jahren schon kannte und auch Meilener Lehrer in Obersaxen schon Lager durchgeführt hatten. Zudem wurde Ernst Berger von Professor Dr. K. Huber, Meilen, auf die prachtvolle Lage von Miraniga aufmerksam gemacht.

Unsere erste Besichtigungsfahrt nach Miraniga brachte uns AK-Mitglieder zur klaren Überzeugung, dass auf dem Nordhang des Mundaunmassivs ein herrlicher und dem Touristenstrom noch entrückter Fleck Erde gefunden werden sollte für die Erstellung des Meilener Ferienhauses. Besonders gut gefiel uns die kleine Geländekuppe westlich der heutigen Sesselliftstation Miraniga. Unser Architekt, Herr Dr. F. Pfammatter, der sich von Anfang an spontan für die Idee begeistert hatte und in der Folge sämtliche Architekturarbeiten als Geschenk an die Genossenschaft leistete, fand jedoch am Auffahrtstag 1960 bei einer zweiten Besichtigung heraus, dass unser in Aussicht genommenes Land bereits einem Zürcher gehörte. Heute sind wir froh über diesen Umstand, denn hart daneben befindet sich die Skiliftzwischenstation Miraniga. Dafür aber entdeckte das Kennerauge des Architekten jene wunderschöne Landparzelle, auf der das Haus heute steht. Für zehn Franken pro Quadratmeter war das Land zu haben. An der dritten Sitzung des AK am 30. Mai 1960 beschlossen wir deshalb, anfangs Juli einen Beurkundungsvertrag für den Landkauf abzuschliessen. In den nächsten Monaten war für Zusatzarbeit reichlich gesorgt: die Propaganda für die geplante Genossenschaftsgründung musste nun auf Hochtouren laufen, die Statuten verlangten letzte Bereinigung, das Raumprogramm und die Finanzierung wurden endgültig festgelegt. Da wir nicht nur begeistert waren von unserem Vorhaben, sondern in unserem Team, abgesehen vom Fachmann für Baufragen auch einen Finanz- und einen Gesetzessachverständigen hatten, lief

alles wie am Schnürchen. Am 25. August 1960 wurden die Statuten genehmigt. In der sechsten Sitzung vom 25. Oktober vollzog sich sodann die rechtsgültige Gründung der «Ferienhaus-Genossenschaft Meilen», indem sich das gesamte Aktionskomitee zur konstituierenden Generalversammlung erklärte und sich als erste Verwaltung zur Verfügung stellte.

Die Verwirklichung

Als Zeitabschnitt der eigentlichen Realisierung erscheint die Zeitspanne zwischen der Genossenschaftsgründung und der Einweihung des Ferienhauses. Diese rund zwanzig Monate waren ausgefüllt mit so viel intensiven Arbeitsleistungen der Verwaltungsmitglieder und vieler Dutzend zusätzlicher Freiwilliger, dass es unmöglich erscheint, in einer kurzen Darstellung allen gerecht zu werden.
Vordringlich ging es um die Frage, wie wir schliesslich die notwendigen Mittel beschaffen sollten. Unsere Vorbereitungen waren indessen so weit gediehen, und die Dorfbevölkerung war durch die regelmässig erscheinenden Berichte in der Miranigа-Ecke des Meilener Anzeigers bestens orientiert, dass wir es wagen konnten, die Schulgemeinde und die Politische Gemeinde um namhafte Darlehen zu ersuchen. Erfreulicherweise bewilligte die Gemeindeversammlung vom 5. Mai 1961 zwei zinslose Darlehen an die Ferienhaus-Genossenschaft Meilen. Seither erscheinen in unseren Jahresrechnungen die Darlehensbeträge der Schulgemeinde (heute Fr. 145000.–), welche unsere Bemühungen seither zu verschiedenen Malen tatkräftig unterstützt hat, und der Politischen Gemeinde (Fr. 65000.–). Beide Behörden sind deshalb auch in der Verwaltung vertreten (Schule anfänglich durch Herrn Dr. A. Brupbacher, seit 22. Mai 1962 durch Herrn Schulgutsverwalter Paul Haab; Politische Gemeinde vorerst durch Herrn Gemeindepräsident Theo Kloter, seit 28. November 1962 durch Herrn Gemeinderat Hans Hauser, Finanzvorstand). – Obschon mit diesen Beiträgen das Finanzierungsproblem gewaltig erleichtert wurde, war es dennoch notwendig, das Ferienhaus mit einer ersten Hypothek von Fr. 170000.– zu belasten. Zusammen mit dem schliesslich gezeichneten Genossenschaftskapital von rund Fr. 160000.– war das Projekt finanziell gesichert.
Finanzen allein machen jedoch ein Gemeinschaftswerk nicht lebenskräftig genug. Die Idee musste in die Herzen und Köpfe unserer Dorfbevölkerung eindringen. So wurden Ende 1960 in alle Haushaltungen Prospekte und Werbebriefe versandt. Jedermann war eingeladen, sich mit fünfzig, hundert oder fünfhundert Franken Anteilscheine unserer Genossenschaft zu erwerben. Da sich immer mehr Leute für die Sache interessierten, gab es eine eigentliche Kettenreaktion von Veranstaltungen, alle mit dem Zweck, Beiträge zu liefern für den Bau des Ferienhauses. Es begann mit einer freiwilligen Kollekte (Fr. 250.–) anfangs Dezember 1960, anlässlich des Musikabends der Sekundarschule Meilen. Vor Weihnachten 1960 bastelten unsere Schulkinder «Miranigа-Lämpchen» und verkauften sie als Weihnachtsdekoration für einen Franken das Stück. Es wurden Fr. 1367.20 auf das Konto der Ferienhaus-Genossenschaft einbezahlt. Mitte April 1961

wurde beim Gemeindehaus ein riesiges Finanzbarometer errichtet, damit man jederzeit sehen konnte, wie weit die Finanzierung schon gediehen war. Im Juli 1961 erhielten wir sogar einen kleinen Beitrag per Post einbezahlt mit dem Vermerk: «Aus verlorener Wette!» Für uns war dies ein Beweis zunehmender Popularität des Ferienhausgedankens. Am 23. August ergab eine Benefiz-Vorstellung im Parktheater von Dr. Ch. Wunderly («Der kleine Prinz», gespielt von Peter Loosli) einen weiteren ansehnlichen Zustupf, und zur selben Zeit überwies uns ein Schausteller der Meilener Chilbi hundert Franken. – Im Oktober wurde eine zweite, breit angelegte Werbeaktion in der Gemeinde gestartet, um noch weitere Genossenschafter zu gewinnen.
Als eigentlicher Höhepunkt des propagandistischen Bemühens wurde am Wochenende des 25./26. November 1961 von den Frauenvereinen von Meilen der Miraniga-Bazar durchgeführt. In Zusammenarbeit mit Lehrern und Jugendorganisationen wurde das Sekundarschulhaus zweckentsprechend umgestaltet. Zwei Tage lang herrschte eine übermütige festliche Stimmung, und zeitweise war das Gedränge gross, besonders in der Kellerbar, wo eine Band von jugendlichen Musikern unermüdlich rassige Jazzrhythmen zum Tanze aufspielte. Grosse Beachtung fand die Miraniga-Ecke, in der das Projekt und ein Modell des Ferienhauses, umrahmt von reizenden Aquarellen und Gebrauchsgegenständen aus Obersaxen, ausgestellt waren. Handarbeiten aller Art, von Frauen und Schülerinnen hergestellt, feine Backwaren und hausgemachter Kräutertee wurden zum Verkauf angeboten. Die Produkte unserer Bäuerinnen fanden reissenden Absatz. Natürlich fehlte auch der «billige Jakob» mit seinem «Flohmarkt» nicht, und auch die «Fischete» erfreute sich regen Zuspruchs. Die mit viel Geschmack dekorierten Kaffeestuben im Parterre waren stets besetzt von Bazarbesuchern, die sich zwischenhinein stärken mussten. Für die Kleinen gab es ein Kasperlitheater und eine Märlitante. Auf dem Estrich war eine Modell-Eisenbahn zu sehen, im Keller durfte gegen kleines Entgelt Geschirr zerschlagen werden und im Singsaal spielte eine Schülertheatergruppe den «Meisterdieb». Am Samstag- und Sonntagabend ging das entzückende Spiel «Spiegel das Kätzchen» über die Bühne. – Bei so vielen Bemühungen durfte der finanzielle Erfolg nicht ausbleiben. Rund Fr. 25000.– Reingewinn konnten die Frauenvereine unserer Gemeinde für die Anschaffung von Wäsche und Geschirr verwenden.

Parallel zu all den geschilderten Aktivitäten vollzog sich die Konkretisierung der Idee. Im Juli 1960 hatte man bereits durch einen Beurkundungsvertrag den Bauplatz sichergestellt. Am 25. Januar 1961 wagte man den Landkauf in der grossen Walsergemeinde. Ein halbes Jahr später schon, am 1. August konnten wir auf dem nach Alpenkräutern duftenden Bauplatz den ersten Spatenstich erleben. Schon am 5. Dezember wurde in Ilanz das traditionelle Aufrichtfest gefeiert und termingerecht gelang es der Firma Callonder (Ilanz), das Haus fertigzustellen. Am 7./8. Juli 1962 fand bei schönstem Sommerwetter die Realisierungsetappe mit der Einweihung ihren Abschluss.

Die Aneinanderreihung von zehn Jahresberichten oder die Aufzählung vieler Einzelheiten kann nicht allgemein interessieren. Hingegen darf heute mit Genugtuung festgestellt werden, dass unsere Erwartungen, die wir in den Betrieb unseres Ferienhauses gesetzt haben, bei weitem übertroffen wurden. Nachdem die «Wasserpanne» des ersten Winters überstanden war und dank der gemeinsamen grossen Anstrengungen der Herren E. Berger (Schülerarbeitslager), A. Maag (Projektierung), H. Schäfer (erster Hausvater) und P. Haab (Finanzielles) überwunden werden konnte durch den Bau einer eigenen Wasserleitung aus der Inneren Hitzegga, gab es keine aussergewöhnlichen Vorkommnisse mehr. Das Hauselternpaar Schäfer kündigte seine Stelle auf den 31. Oktober 1965. Wir schrieben den Posten zur Neubesetzung aus und erhielten mehr als dreissig Bewerbungen. Die Wahl fiel auf das Ehepaar Peter Fehr-Rava. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Verwaltung eine überaus glückliche Wahl getroffen hat. Frau Fehr hat sich weitherum den Ruf einer vorzüglichen Köchin geschaffen und Herr Fehr ist zum Inbegriff eines vielseitig begabten und bestens qualifizierten Hausbetreuers geworden. Leider verlassen uns im Frühjahr 1973 diese tüchtigen Leute, um in Chur eine neue Stelle anzutreten.

Da die gesamte Verwaltungsarbeit von Anfang an ehrenamtlich und deshalb ohne Entschädigung von den Verwaltungsmitgliedern geleistet wurde, war es möglich, ohne Defizite auszukommen. Im Gegenteil, wir konnten jährlich einen kleinen Überschuss buchen und damit Reserve- und Reparaturfonds äufnen. Nicht verschwiegen aber sei auch die entscheidend ins Gewicht fallende Tatsache, dass unsere Genossenschafter von Anfang an grosszügig auf die Verzinsung ihrer Anteilscheine verzichteten und dass verschiedene Meilener Geschäftsleute zugunsten der Ferienhaus-Genossenschaft namhafte Zuwendungen gemacht haben.

Heute ist unser gediegenes Ferienhaus in der gesamten Deutschschweiz so gut bekannt, dass wir seit einigen Jahren kaum mehr inserieren müssen, um die Saison auszulasten. Wer einmal auf der Sonnenterrasse von Miraniga eine Ferienwoche verbrachte, kommt immer wieder dorthin zurück und empfiehlt seinen besten Freunden, dasselbe zu tun. Während des ersten Dezenniums konnten wir mehr als 10500 Gäste aufnehmen mit total 71400 Logiernächten. Wir sind überzeugt, dass es auch in Zukunft nicht weniger sein werden. Erfreulich wäre es, wenn wir die Zahl der Genossenschafter und damit unser Genossenschaftskapital verdoppeln könnten, um in nächster Zeit gewappnet zu sein für weitere Landkäufe. Solche werden uns beschäftigen müssen, wenn wir verhindern wollen, dass die herrliche Aussicht durch Bauten in der nächsten Umgebung verschandelt wird.